



Abend

Zeitung.

148.

Sonnabend, am 21. Juni 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Tb. Winkler [Ed. Hell].

Himmelsleiter.

Wohlauf, Gedanke, nah' dich dreist als Bild!
Du mahnst mich wohl an jene Unglückzeit,
Wo Alles ich verloren hatte, Alles —
In meinem Geiste war es wüst und leer.
Als Kind umspielten mich fromme Englein,
Die fröhlich waren und mir hold und freundlich,
Wenn ich der Aeltern Willen treu erfüllte.
Ich hatte sie so lieb die frommen Englein,
Und that mit Freuden, was der Vater wollte.

Doch bald verlor ich meine Kinderwelt,
Die Kinderspiele und auch meine Englein.
Ja, ich verlor noch mehr, den Kinderglauben!
In meinem Geiste war es wüst und leer.
Denn Alles, was die Wissenschaft mir bot,
Transcendentales Futter für's Gedächtniß,
Moralprincip und wie das Zeug sonst heißt,
Was war dieß Alles für den Kinderglauben?
Den ganzen Kram hått' ich dahin gegeben,
Hått' ich nur noch einmal so warm gefühlt,
Und hått' mein Herz mir wieder so geschlagen,
Wie es dem Kinde schlug.

Da war's, als ob mich eine Stimme rief:
„Steh' auf, Du armer unglücksel'ger Mensch!
Sollst wieder fühlen und Dein Herz soll schlagen,
So warm und rein, wie es dem Kinde schlug.“

Rasch sprang ich auf und trocknete die Augen,
Und hob sie, brennend noch von heißen Thränen,
Zum Himmel auf; dort such' ich meinen Glauben. —
Und freundlich blickten an der grauen Feste

Die Sterne — Siegel ew'ger Güt' und Weisheit —
Herunter durch den milden Schein der Nacht.

Wie wenn ein Bild aus längst verfloßner Zeit
Oft plötzlich wieder vor die Seele tritt,
Und gleich als das erkannt wird, was es ist,
Wenn auch die Form sich vielfach hat verändert —
So kann' ich gleich das, was ich jetzt empfand,
Ich fühlte wieder, warm schlug mir das Herz,
Die heil'ge Nacht gab mir den Glauben wieder!
N. N.

Leben und Wehen.

(Fortsetzung.)

Der Postillon war indes unter peste und foudre
vom Pferde gesprungen, hatte den Bruch besichtigt,
beißer den kirren Bock gestreichelt, die Kleine geheert
und stellte diese nun der Gesellschaft als den aimable
rejeton seiner Schwester vor, welche im Kriege
ein Opfer der verdammten Engländer geworden sey
und deren Manne das Häuschen dort gehöre.

Wieder ein Glücksfall: tröstete Zeno: so wird uns
des Schwagers Empfehlung die nöthige Hilfe und
freundliche Aufnahme verschaffen — eine Voraussetz-
ung, welche der letztere durch die Heimsendung des
Mädchens bestätigte, das sich jetzt singend auf den Bock
schwung, welcher es im vollen Sprunge davon trug.
Wir thun am besten, meinte Pauline: diesem berit-
tenen Genius auf dem Fuße zu folgen; Herr Risler

ist, wie damals, so gefällig, den Wagen zu hüten, und ein goldener, dem Hauswirth verbriefener Napoleon wird den Antrag der Kleinen unterstützen.

Wiederum will sie mit ihm sich fortschleichen, dachte Jener und sprach, zu dem Hauptmanne gewendet: Die Straßen sind unsicher, der Wagen zieht vielleicht ein Paar Strauchdiebe herbei und haben Sie wohl je im Felde einen Voltigeur meiner Gattung auf verlorene Posten gestellt? Ist übrigens der Aussage eines Fremden zu trauen, der uns, als Deutsche, seit dem Kriege hassen muß, der eben so leicht der Raubgenosse als der Verwandte jenes Häuslers seyn kann, dessen einsames, dort im Gestrüppe liegendes Nest den Spitzbubenherbergen so ähnlich, als ein Ei dem andern sieht. Dezius sprang zwar pro patria in den Abgrund, Hector focht und fiel pro aris et focis und Winkelried stieß sich, um das Viereck der Ritter zu sprengen, ihre Speere in den Leib. Schön! sage ich, heroischer Begeisterung so hold als unsäglich. Denn mir, mon Capitaine! versagt sich, nächst der Kraft, die Lust, für das Gepäck des gnädigen Fräuleins in den Orkus zu steigen, und aller Sinn für den Nachruhm, welcher schwerlich je die Ohren des Tapfern erreicht, der zudem um so entbehrlicher seyn dürfte, da irdische Heldenthaten dort wahrscheinlich nur für Katzen Silber gelten und das Leben, nach Schiller's Aeußerung und meinem Glauben, des Lebens höchstes Gut ist. Vivat also, non pereat Ihr übrigens dienstwilligster Nisler, welcher ja, dem Späße gleich, vom Dache dieses Ehrenpostens fallen würde und, wie Sie hören, vielmehr zum Erben als zu sterben taugt.

Die Gründe sind zureichend, erwiederte Jener: und Millionen lebten noch, wenn Napoleon's Heere und ihre Gegner diese Ansicht getheilt hätten. — Darauf bot er Paulinen den Arm und sie lustwandelten, von den Blicken des Lebens-Philosophen verfolgt und den Wagen als nöthige Schutzgeister im Auge haltend, längs der obern Fläche des Hohlweges.

Der gelbe Zwerg wird mir täglich verhafter! sagte das Fräulein zu seinem Gegenstücke, das ihr wohl täglich werther ward: er ist das Sinnbild eines nothwendigen Uebels.

Das Uebel aber ist die Quelle des Guten, bemerkte Jener: und der Arme würde Ihnen, in einen gebieterischen Bruder oder Stiefvater oder Vormund verwandelt, noch um Ein's so lästig fallen. Wie unglücklich, wie entweit mit dem verkümmerten Daseyn muß er sich bei dieser heißen Lebensliebe fühlen, wenn der Vergleich mit jedem Begünstigtern, der Anspruch

an dieselben ihm versagten Rechte und Vorzüge, die Sehnsucht nach der süßesten Blume des Herzens in seiner Brust erwacht! Wie elend bei der qualenden Erkenntniß, daß der Myrtenkranz, von ihm erstrebt, zu Vermuth werde, daß er wie Tantalus vergebens nach der Götterspeise greife.

Fürchten Sie das nicht! erwiederte Lina: die willfährige Charis des Pedanten prangt, in Leder gebunden, auf dem Bücherbrette und Nisler's Liebesgötter sind Legenden. Heil ihm in dem pappierenen Paradiese, wo es nur Motten statt der Schlange gibt, die mich übrigens schwerlich bethört haben würde, da Adam, laut der Mythe, der Ahnherr aller Pinsel war.

E. Wohl bloß der ersten Liebe Werk, deren Heiligung dem ersten Jünglinge, wie allen folgenden, diese fromme Blödigkeit austrug. Sein Sinn, sein Denken und sein Thun ging in dem Anschauen des weiblichen, entzückenden Urbildes unter, doch Eva gefiel sich selbst zu sehr, um diesen Zauberrausch zu theilen.

Jetzt unterbrach der herbei kommende Nisler die Würdigung der ersten Aeltern. Als einst Aeneas, hob er in seinem Unmuth über diesen traulichen Verkehr an: gleich Ihnen mit der Königin Dido lustwandelte —

War ihr ein Steinchen unter die Sohle gerathen, unterbrach ihn das Fräulein, auf dem Nasenplatz nehmend: und dieß Mißgeschick ist das einzige, was ich mit derselben gemein habe; sind Sie mein Paladin, so werde mir davon geholfen. — Damit streckte sie ihm das Atalanten-Füßchen entgegen, doch als er in seinem Grolle Anstand nahm, der Forderung zu genügen, griff Jener hastig zu, entzog ihr den Halbschuh, ließ das Steinchen in die Hand gleiten, verbarg es in der Westentasche und Lina lächelte den beschämten Versager schadenfroh an. Man nennt das Ritterdienste, sagte sie: auf welche Ihre künftige Dame demnach verzichten muß.

Als simpler Knappe, entgegnete er: mochte ich dem Herrn Chevalier um so weniger vorgreifen, da er den Werth solcher Dienste unfehlbar genauer kennt und ihm, nicht mir, die Pflichterfüllung Rechte gibt.

Jene verschmerzte den Stich, doch Nisler schloß ein flammender Blick des Angefochtenen den Mund und jetzt erschienen die gewünschten Helfer. Dem bejahrten, aber stattlich einher schreitenden Landmann folgte sein Knecht mit dem nöthigen Geräthe und Jener rief, auf's angenehmste überrascht:

Ein alter Kamerad, wenn ich nicht irre? — Ja, das ist Sambron, mein einstiger Sergeantmajor! Wieder ein Glücksfall!

Auch dieser erkannte ihn jetzt und begrüßte, von der freudigen Bewegung ergriffen, mit nassen Augen den verehrten, ihn umfangenden Waffengefährten.

Kommen Sie, sagte das Fräulein endlich, gerührt wie jene, doch des zerbrochenen Wagens eingedenk, zu ihrem Nistler: denn diese Herren vergessen über dem Werthen das Nöthige und mich verlangt in dieser Gluth nach einem schirmenden Obdache.

O, wie beklage ich, fiel Sambron in seinem Platte französisch ein: daß Dach und Fach die einzige Erquickung sind, die Ihnen bei mir werden kann.

Der Wagen ist unsere Speisekammer! tröstete Zeno, Paulinen den Arm bietend: und Sie werden um so gewisser das Mögliche thun, den schwer Blessirten nachzubringen, da Ihre Kraft und Treue mir einst, gleich ihm am Wege liegend, das Herz stärkte und mich dem Feinde entriß.

Meine schönste Erinnerung! versicherte Jener: waren Sie doch, nächst dem Adler des Regiments, unser bester Schmuck.

Welch Zeugniß! lächelnde Pauline. Sie sah mit blihenden Augen an ihrem erröthenden Führer auf, fragte dann Nistlern, ob er die Aeußerung des Alten gehört, und wiederholte sie, als dieser, abermals verbittert, ein grämliches non! vernehmen ließ.

Madelon, die kleine Vockreiterin, empfing bei dem Eintritte in den Hof ihre Gäste mit kindlicher Freude, wehrte dem Umsingen des dankbaren Zeno, duldete dagegen die Küsse Paulinens, welche ihr, Kraft der Verkleidung, als ein allerliebster Junge in's Auge fielen und führte sie jetzt in das Stübchen. Die ärmliche Hütte enthielt außer dem einzigen Gemache, dessen Kamin beineben zur Küche diente, nur ein Kämmerchen; den beschränkten Bodenraum erfüllten ländliche Geräthe, die nahe Scheuer war noch unwirthlicher und im Zerfallen.

Welche Spelunka! murrte Nistler.

Der Sarg des Tapfern! bemerkte Zeno.

Aber rein wie Ihr Ruhm! sagte Lina, an dem blanken Tische Platz nehmend, und die verschwundene Madelon kehrte mit einem vollen Krüge und drei Gläsern zurück. Ziegenmilch! sprach sie: denn mein Vock hat bereits eine Frau und zwei Kinder — ein

schwarzes und ein scheckiges; herrliche Zicklein, ich zeige sie Ihnen. Die Gäste behielten sich den verheißenen Genuß vor und Zeno's Augen hasteten auf Napoleon's Brustbilde, das, an die Thür genagelt, den einstigen Getreuen mahnend anstarrte.

Er liebte und feierte den Beispiellosen vordem gleich Hunderttausenden; das verkühlte, wiederstrebende Gefühl der Gegenwart wich jetzt der magischen Gewalt des früheren, das ihn sammt allen Jenen über den Erdtheil, durch Blut und Glut und Eis, zu nie erhörten Opfern führte und Zeno dachte, seine Thränen verbergend: Der Friede, den er hatte, sey mit ihm!

(Die Fortsetzung folgt.)

Aphorismen, Allerlei.

Der Leichtsinns ist ein Schwimmgürtel für den Strom des Lebens.

Kanonen, und Fintenkugeln sind oft Fleckkugeln zum Reinigen der beschmutzten Welt.

Was heißen die Worte: mein Freund hat sich eines Unrechtes gegen mich schuldig gemacht? In der Freundschaft gibt es nur ein Unrecht: das Mißtrauen.

Den berühmten Geschichtschreiber Englands, David Hume, theilte man einst, um sein Gesellschaftertalent zu prüfen, die Rolle eines Sultans zu, der, zwischen zwei Sklavinnen sitzend, alle seine Beredsamkeit anbietet, um ihre Liebe zu gewinnen. Man wies ihm deshalb seine Stelle auf einem Sopha an und setzte zwei der schönsten Pariser Damen neben ihn. Er sah sie Beide mit großen Augen an, schlug sich mehre Male wohlbehaglich auf den Bauch und auf die Kniee, konnte aber durchaus nichts Anderes hervorbringen als: „Wohlan, meine Damen! wohlan, da — sind Sie ja!“ Weiter kam er nicht. „Das dachte ich wohl“, sagte eine der Damen, indem sie ungeduldig davon lief, „der Mensch taugt zu nichts, als Rossbeef zu essen.“ — Selten ist ein guter Schriftsteller in der Gesellschaft das, was man von ihm erwartet. Oft fehlt ihm das Talent dazu, und noch öfter will er es auch nicht haben.

Ed. B.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Zürich.

(Beschluß.)

Von diesem Ungeheuer sich mit Schreiber gegenwärtiger Notizen wendend, wird der Leser vielleicht gern die geistige Bekanntschaft eines Schweizers machen, welche der Aufmerksamkeit würdig ist, nämlich des unglücklichen *Umbert Galloix*. Gleich *Rousseau* ein Genfer hatte er auch in andern Beziehungen mit Letzterem Aehnlichkeit. Er war ein schwärmerischer Gemüthsmensch, den das Unglück und seine melancholische Stimmung, zum Theil ihm angeboren, zum Theil Folge gescheiterter Hoffnungen auf Glück, Ruf und Ruhm, zu Paris am 27. October 1828 in einem Alter von kaum 21 Jahren tödtete. Jetzt erst, also lange nach seinem Tode, ist die Welt auf ihn aufmerksam geworden und zwar zunächst durch *Victor Hugo*, der einen in seiner Art vielleicht einzigen Brief *Galloix's* bekannt machte. So eben ist nun auch eine Sammlung Gedichte dieses unglücklichen Opfers jenes Kampfes zwischen Phantasie und Wirklichkeit, der seit Tausenden von Jahren schon so manche der edelsten Fähigkeiten aufgerieben, erschienen. Mehrere Gedichte letzterer Sammlung weisen dem jungen Genfer einen Platz unter den ersten französischen Dichtern unserer Zeit an. *Victor Hugo* hat nie etwas so Poetisches und *Pamartine* schwerlich je Besseres, Harmonischeres, Phantastischeres geliefert als „die weißen Wädel“, unstreitig das Meisterwerk *Galloix's*. Die meisten Veremacher unserer Zeit haben einen Hauptfehler, nämlich den, daß sie keine Dichter sind und daß sie Empfindungen, die ihnen fremd sind, ausdrücken wollen. *Umbert Galloix* war ein Dichter und durch sein Temperament, gleichsam, um unglücklich zu seyn, geboren. Nur zu sehr empfand er, was er schilderte. Schade, daß die Anerkennung, die ihm nun zu Theil wird, nicht als Rose seinen Lebensbecher, sondern nur als Cypresse sein Grab schmückt.

Aus Paris.

Den 2. Juni 1834.

Auber hat eine neue Oper, *Alexander Dumas* ein neues Trauerspiel geschrieben, und Beide haben, was man hier so nennt, Furore gemacht. Die Oper heißt „*Vestocq*“ und behandelt die Liebes- und Conspiration, Intriguen der Kaiserin *Elisabeth* von Rußland, deren Behülfel ihr Arzt war; das andere eine fabelhafte wohl dem Inhalte nach ganz erfundene Geschichte *Catharina Howard's*, einer Geliebten *Heinrich's VIII.*, Königs von England.

Es sind ganz erschütternde Momente in dem Trauerspiele, aber sie sind nicht neu, meist von *Shakspeare* in *Julia* und *Romeo* verbraucht. Indes kann man sagen, der französische Dichter habe die britische Rühr-Electricität auf Flaschen gezogen, um mit Batterien zu schießen. Das Publikum heulte wie *Mars* vor *Troja* und ich dachte nicht anders, als ich befand mich in einem Haufen jener Unglücklichen der ersten Revolution, die der Wohlfahrtausschuß mit Kartätschen niederschmetterte. Das Thermometer stand

auf 28 Grad und ich hatte nur mit großer Mühe einen Platz auf einem Balcon bekommen, wo an die hundert weißgekleidete Nymphen zugleich Thränen der Rührung und Schweißtropfen schwitzten. Alle Augenblicke fiel ein poetischer Schuß — es war schrecklich.

Das Hübsche an der Sache ist, daß die Tragödie gleich im ersten Akte anfängt. *Lord Ethelword*, der Geliebte *Catharina's*, weiß seinen Schatz nicht anders vor dem verliebten König zu sichern als durch die Maske des Todes. Er geht also anstatt zum *Shakspeare'schen* armen Apotheker zu einem Astrologen und Goldmacher, sprechend: Weist Du ein Tränkchen, das tödtet und nicht tödtet, und kannst Du mit Deinem Leben haften für den Erfolg? worauf der *Regromantiker* erwiedert: Ich weiß ein Tränkchen, das tödtet und nicht tödtet, und ich haften mit meinem Leben für den Erfolg.

Gleich darauf stirbt *Catharina* vor unsern Augen mit Krämpfen. Bei den Franzosen, dachte *Dumas*, thut's der leise Schlummer nicht; die Schauspielerin muß Convulsionen kriegen.

Der König *Heinrich* tobt vor Schmerz bei der Todespost, doch da es einmal nicht anders ist, so begibt er sich in's Grabgewölbe, wo *Ethelword* den Augenblick des Wiedererwachens *a la Romeo* abwartet, und wehklagt und schwört, er habe das Mädchen geliebt und sie zur Königin von England machen wollen. Solches zu bekräftigen, geht er zu ihrer Leiche und steckt ihr den Brautring an den Finger.

Dies geschehen, reißt der Lord den gekrönten Bräutigam fort, und *Mademoiselle* erwacht und stößt ein *Signum exclamationis* aus. Gräber, nichts als Gräber, und Leidentücher und eine verschlossene Thüre. Wie das schrecklich und schauerlich ist. Die Damenherzen schmolzen wie Wachs, meins mit. Denn es war die schöne junge *Altrice Ida*, die in der Scene herumwopte und von einem Grabstein auf den andern sank. Ich tröstete meine Nachbarin mit den Worten: *Soyez tranquille, je connais bien monsieur Dumas, il n'est pas l'homme de faire désespérer la pauvre Catherine.* Gleich darauf kam er und entführte sie, lebendigtodt, die Gruft schließend.

Er hatte den König geprellt. Die weibliche Eitelkeit prellte ihn. Sobald die Schöne erfuhr, was mit ihr vorgegangen — sie trug den Ring am Finger und *Ethelword* mußte ihr das Uebrige erzählen — war ihr kleines Gehirn voll eitler Gedanken und Plane, und wenn ihr Geliebter sagte: *Ma bien aimée!* so dachte sie an den rothhaarigen *Heinrich*, König of England, und seufzte: *Ah! wenn ich doch Königin wäre, Königin, Königin — mit der Liebe da war es aus.*

Bis dahin hat sich *Dumas* noch keiner electricischen Batterie bedient. Sie fangen an, sobald eines Tages der König sich in's Schloß *Ethelword's* verirrt und ihm, dem reichsten und ansehnlichsten Lord, das Conceilpräsidium und die Hand seiner Schwester *Margarethe* anträgt; denn diese *Margarethe* — ich vergaß es zu sagen — ist sehr verliebt in *Ethelword* und ihr Bruder hat eine Ahnung von den verborgenen Schätzen desselben. „O ihr Götter!“ ruft der unglückliche Lord, „der Instinkt seiner Majestät hat mich verrathen. Jetzt bleibt mir nichts übrig als die Ungnade und ein abermaliger Tod.“

(Die Fortsetzung folgt.)